

wurde schnell zu einem seiner Markenzeichen. Mit seinen langen Haaren und ganz überwiegend barfuß laufend, war Martin bei der „Orni-Gemeinschaft“, welche regelmäßig den Gülper See und dessen Umgebung besucht, als der „Vogel-Indianer“ bekannt und beliebt! Wusste er doch stets über außergewöhnliche und spannende Beobachtungen wie auch Begebenheiten zu berichten und gab in fachbezogenen Diskussionen immer auch schlagende Argumente und kritische Einwände zum Besten.

Wie ich hatte Martin ein besonderes Faible für die nordischen Gänse. Oft standen wir mit roten Nasen zusammen am Acker bzw. am Gülper See und suchten nach Kurzschnabel-, Zwerg- und Wald-

saatgänsen. Unsere letzte gemeinsame spektakuläre Beobachtung war eine Spatelraubmöwe. Am Tag nach ihrer Entdeckung wurde diese während einer Auseinandersetzung mit einer Steppenmöwe vor unseren Augen von einem jungen Seeadler geschlagen. Ich persönlich werde das Erlebnis mit seiner traurigen Aussagekraft für den ebenso traurigen Verlust eines wirklich guten Freundes und Mitstreiters in der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft der Berlin-Brandenburger Ornithologen erinnernd in Gedanken behalten.

Bert Jahnke

Manfred Kolbe (16.10.1936–20.03.2022)

Manfred Kolbe wurde in Zerbst geboren. Er absolvierte 1956 das Staatsexamen als Lehrer für Biologie und Chemie. Nach dem Wehrdienst war er von 1959 bis 1981 Berufssoldat in der Nationalen Volksarmee. Danach, ab 1981, übernahm er die Funktion des Kreissekretärs des Kulturbundes im Kreis Nauen und bekleidete dieses Amt bis zur politischen Wende 1989. Dann von 1990 bis zu seinem Ruhestand 1992 war er als Sachbearbeiter in der Unteren Naturschutzbehörde tätig.

Von Jugend an war Manfred Kolbe in der Ornithologie und im Naturschutz aktiv. Seine erste ornithologische Veröffentlichung erschien bereits 1958. Im Jahr 1981 wurde er aufgrund seines Einsatzes zum Naturschutzbeauftragten des Kreises Nauen berufen. Bis 1989 füllte er diese Funktion aus und entfaltete umfassende Aktivitäten, sowohl in der Öffentlichkeitsarbeit – so erschienen ca. 40 Artikel von ihm auf der Lokalseite der „Märkischen Volksstimme“ – als auch bei der Schulung und Anleitung von Naturschutz Helfern, ebenso bei Kartierungsarbeiten und im praktischen Naturschutz. Er beteiligte sich auch an der Ausweisung von 26 Naturdenkmälern im Kreis Nauen (lt. Handbuch der Naturschutzbeauftragten).

Ab 1990 führte er unter den neuen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen diese intensive Naturschutzarbeit als Vorsitzender des NABU-Regionalverbandes Osthavelland bis 2012 fort. Beispielhaft waren unter anderem die jährlichen mehrtägigen Kartierungslager in Zusammenarbeit unterschied-



Manfred Kolbe mit D. Thielke bei der Beringung im Juli 1983. Foto: K. Thiele.

licher Artenspezialisten in schutzwürdigen Gebieten über Jahrzehnte hinweg. Diese führten die Mitglieder der verschiedenen Fachgruppen zusammen. Durch die Nähe zur Natur und zu Naturschutzaktionen qualifizierten sich so manch interessierte Laien zu fachlichem Nachwuchs.

Die Naturschutzarbeit war breit und fachübergreifend aufgestellt und die Ornithologie stets ein wichtiger Schwerpunkt in Manfred Kolbes Tätigkeit. Sie erstreckte sich über alle erdenklichen Felder.

Bereits 1957 erhielt er die Erlaubnis zur wissenschaftlichen Vogelberingung und war zunächst als Beringer der Vogelwarte Helgoland tätig. Im Umfeld seines Wirkungsortes im havelländischen Groß Behnitz war er stets auf Kontinuität seiner Beringungsarbeiten bedacht und untersuchte langjährig das Rast- und Durchzugsverhalten von Rotdrosseln

und Eisvögeln. Mit großer Motivation führte er aber auch langfristig brutbiologische Untersuchungen durch, unter anderem an den drei Weihenarten oder mit Unterstützung seiner Frau Gisela auch an Kleinvögeln in einem Gebüschkomplex (Klinkbruch) am Rande des Kleinbehnitzer Sees.

Als erster Beringer Brandenburgs stieg er 1996 in das neu initiierte Projekt „Integriertes Monitoring Singvögel“ ein und konnte bis zum Jahr 2008 mitwirken. Von 1964 bis zum krankheitsbedingten Ende seiner 60jährigen Beringerlaufbahn im Jahr 2017 beringte er für die Vogelwarte Hiddensee mindestens 12.761 Vögel.

Er war Wasservogelzähler, führte Brutvogelkartierungen durch und teilte interessante Vogelbeobachtungen in seinen Veröffentlichungen mit. Besonders engagiert war er auch bei der Erfassung und dem Schutz der Weihen. So stand er seit 1978 der Arbeitsgruppe Weihenschutz vor, die sich in der Bezirksarbeitsgruppe Artenschutz Potsdam zunächst

vornehmlich um Korn- und Wiesenweihen kümmerte, ohne allerdings deren Niedergang aufhalten zu können. An der Avifauna Brandenburgs von 1983 wirkte er als Artbearbeiter von Wiesen- und Kornweihen mit. Bei der Neubearbeitung 2001 bearbeitete er neben diesen beiden Arten auch Steppenweihen und Kappenammer - letztgenannte konnte er bei Kartierungsarbeiten auf der Döberitzer Heide beobachten.

In der Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen war er außerdem als verlässlicher Datenlieferant und regelmäßiger Tagungsbesucher aktiv.

Mit Manfred Kolbe verliert Brandenburg einen überaus aktiven Naturschützer, Ornithologen und kompetenten Organisator, der viele Menschen an den Naturschutz heranführte und der bleibende Verdienste in den von ihm betreuten Arbeitsgebieten aufzuweisen hat.

Wolfgang Mädlow und Tobias Dürr

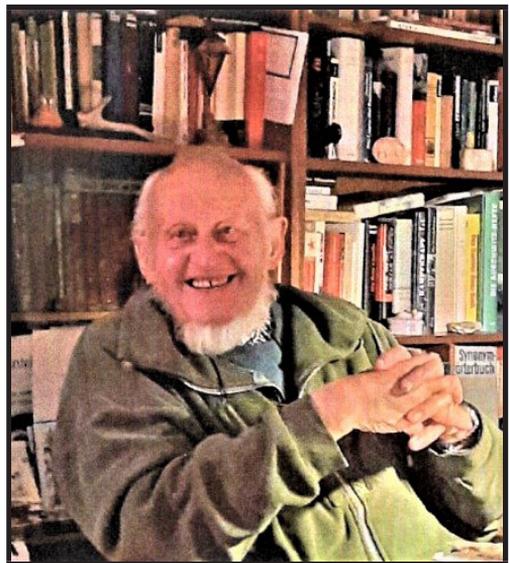
Ernst Pries (28.07.1933–25.04.2022)

Wer Ernst Pries besuchte, musste jedes Mal reichlich Zeit einplanen. Ernst hatte immer viel zu erzählen. Wenn man ihn dann wieder verließ, hatte man seine neuesten Ausarbeitungen zu den verschiedensten Themen (z. B. gegen die Waldprivatisierungen, Acker-Aufforstungen sowie Massentierhaltung und ihre Auswirkungen auf die Umwelt) im Gepäck. Unvergessen werden mir (B. G.) die Autofahrten mit Ernst zu den ABBO-Jahrestagungen oder Beringertagungen bleiben.

Ernst Pries wurde am 28. Juli 1933 im Forsthaus Ichlim (Mecklenburg) in eine „Försterdynastie“ hineingeboren. Im Wald aufgewachsen, ist es nicht verwunderlich, dass er einen forstlichen Beruf wählte. Seine Ausbildung absolvierte er von 1956-1959 an der Forstfachschaule Ballenstedt. Anschließend erfüllte er einige Monate die Aufgaben eines Revierleiters. Danach und weitere Jahrzehnte bis zu seiner Pensionierung 1993 betätigte er sich als forstlicher Standorterkunder.

Ernst war ohne seine Frau Monika, die ebenfalls Försterin war, nicht denkbar.

Seine ersten ornithologischen „Beringersporen“ verdiente er sich bereits als Student beim damaligen Leiter des Ballenstedter Museums. 1959, nach der Ansiedlung in Templin, schlossen sich beide der or-



Ernst Pries zu Hause im Frühjahr 2022. Foto: M. Pries.

nithologisch ausgerichteten Gruppe um den renommierten Ornithologen Walter Libbert an, der dort seit 1949 als Lehrer tätig war.

Templin gehörte damals zum Bezirk Neubrandenburg, was dazu führte, dass sich die Aktivitäten